

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Rieser Tageblatt
Herausg. Nr. 20.
Verlag Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen behördlicherlei bestimmte Blatt.

Postkassamt
Dresden 1522.
Verlag
Riesa Nr. 22.

Nr. 116.

Sonntag, 19. Mai 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zelttaubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versäumt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Reichstagswahl am Sonntag. Tue jeder seine Pflicht!

Der künftige Reichstag.

abg. Berlin. Die künftige deutsche Volksvertretung, die am Sonntag gewählt wird, wird sich, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, erst Mitte Juni versammeln.

Der erste Sitzungstag

wird voraussichtlich nicht vor dem 15. Juni liegen. Man nimmt an, daß der erste Tagungsabschnitt dann bis Anfang Juli, etwa bis zum 4. oder 5. Juli, dauern wird.

Die verschiedenen Kreis- und Reichswahlvorschläge enthalten nicht weniger als 6208 Kandidaten. Allerdings erscheinen viele Namen in mehreren Vorschlägen. Tatsächlich dürfte es sich um höchstens 4400 Kandidaten handeln. Insbesondere ist ihre Berufsartigkeit. Die meisten Bewerber, etwa 1500, sind Beamte. Auch die Privatbeamten stellen ein ansehnliches Kontingent von mehr als 1800. Dann folgen die Landwirte mit 670 und die Schriftsteller mit 650 Bewerbern. Die Handarbeiter stellen nur rund 500 Kandidaten, dabei ist aber zu berücksichtigen, daß sich auch unter den öffentlichen und Privatbeamten sowie unter den Schriftstellern noch zahlreiche ehemalige Arbeiter befinden. Ausschließlich ist auch die Kandidatenzahl der Kaufleute, mit 350 und die der Industriellen mit 250. Die Rechtsanwälte, die früher einen sehr großen Prozentsatz der Abgeordneten darstellten, erreichen unter den jetzigen Kandidaten noch nicht einmal die Ziffer von 200. An letzter Stelle stehen noch die 45 Verzte genannt. Bei allen Parteien bewerben sich auch diesmal wieder Universitätsprofessoren um ein Mandat, insgesamt sind es 18. Natürlich kandidieren an auskömmlicher Stelle auch viele frühere und jetzige Minister, nämlich 28 Reichsminister und Reichsministerialräte und 27 Minister der Einzelstaaten. Die Zahl der weiblichen Kandidaten hat sich etwas verringert, sie beträgt nur noch etwa 400.

Da sich die Zahl der Wähler vermehrt hat, so wird der neue Reichstag auch mehr Mitglieder umfassen. Das letzte deutsche Parlament bestand aus 493 Abgeordneten, die zum Teil schon nur notdürftig untergebracht waren. Einige Gänge im Sitzungssaal sind bereits durch neue Sitzplätze auszufüllen worden und eine ganze Reihe von Abgeordneten mußten sich mit Notizen und mit Plänen auf den beiden Nebenhöfen in den Ecken des Reichstagsgebäudes begnügen. Die

Überfüllung im neuen Reichstag

macht der Verwaltung die größte Sorge. Man zerbricht sich den Kopf, wo man noch ein Gehen für einen Sitzplatz nehmen soll. Schließlich werden die Abgeordneten wie Teilnehmer an einer überfüllten Versammlung noch zwischen Tür und Angel oder gar auf den Tribünen sitzen müssen.

Felix Deutsch plötzlich gestorben.

Berlin. (Funkpruch.) Der Generaldirektor der AEG, Felix Deutsch, der am Mittwoch seinen 70. Geburtstag feierte, ist heute an einem Schlaganfall gestorben.

Beileid der Reichsregierung zum Tode des Geheimrates Felix Deutsch.

Berlin. (Funkpruch.) Reichskanzler Dr. Marx hat der Gattin des heute plötzlich verstorbenen Geheimrates Felix Deutsch in herzlichen Worten telegraphisch sein und der Reichsregierung Beileid ausgesprochen.

Bedeutende Besserung in Dr. Stresemanns Befinden.

* Berlin. (Tel.) Amlich wird mitgeteilt: Das Befinden des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hat sich zur Zeit so erheblich gebessert, daß voraussichtlich von weitem Bulletin Abhand genommen werden kann.

Zum Ableben des portugiesischen Gesandten.

Berlin. (Funkpruch.) Am Sterbebett des verstorbenen Geheimrates Deutsch weilte seine Gattin, geborene Rahn, und deren Schwägerin, die Gattin des Kempener Großbankiers Otto S. Rahn. Geheimrat Deutsch hatte noch gestern vormittag seine gewohnte Tätigkeit im Direktorium der AEG ausübt, gegen 8 Uhr nachmittags überfiel ihn ein schweres Unwohlsein, das ihn nötigte, seiner Nachmittagsarbeit in der AEG fernzubleiben. Professor Dr. Plesch, der langjährige Hausarzt der Familie, verblieb auch die Nacht bei dem Kranken und war auch zugegen, als heute morgen ein plötzlicher Herzstopp dem Leben des Geheimrates ein Ende setzte. Der Zustand hatte sich infolge der seelischen Aufregungen, die der 70. Geburtstag mit sich brachte, plötzlich so verschlechtert, daß man mit einem katastrophalen Aus-

Reichsminister Dr. Schiele über den Weg zur Freiheit.

(Magdeburg. Im Rahmen einer Wahlversammlung der D.D.P. sprach gestern Reichsminister Schiele über den Weg zur Freiheit. Er führte u. a. folgendes aus:

Drei Säulen sind es, auf denen die Entwicklung eines Volkes und eines Staates beruht: Die Freiheit der Persönlichkeit, die Sicherheit des Eigentums und die fruchtbare Zusammenfassung aller einzelnen Individuen und Kräfte zu einer mächtigen fruchtbringenden Volksgemeinschaft. Der diese Grundlagen des Staates unterhölt, der wirkt geräuschlos, der trägt den Keim des Todes hinein in den Organismus aufstrebenden Lebens. Der angeborene Freiheitsdrang des Menschen darf jedoch nicht anderten in Ungebundenheit, sondern er muß getragen sein von dem Bewußtsein der Pflicht der Unterordnung unter das Wohl der Volksgemeinschaft, der er angehört. So ergibt sich für ihn die Verpflichtung gegenüber dem früheren Repräsentanten der Volksgemeinschaft, der Nation, dem Staat. Da, wo das Gesetz der freiwilligen Unterordnung in Mißachtung gerät, verliert jedes Volk in Abhängigkeit und muß schließlich zugrunde gehen.

Das deutsche Volk lebt heute in einer Notzeit und an einem Wendepunkt seiner Geschichte, politisch gefesselt, wirtschaftlich bedroht. Das Lösungswort für die Völker lautet diesmal nur lautes: Freiheit für das deutsche Volk in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht; denn das höchste Gut eines Volkes ist die Freiheit. Wir verlangen Freiheit zunächst in unserem Verhältnis zu den anderen Völkern der Erde. Der Versailler Vertrag hat Deutschland große Teile seines Gebietes geraubt und Millionen von Deutschen fremden Staatsgebilden untergeordnet. Er hat Deutschland selbst zum Partia unter den Völkern gehemmt. Das Selbstbestimmungsrecht, das in diesen Verträge feierlich proklamiert wurde, hat man uns allein bisher vorenthalten. Die Durchführung der Abklärung hat man lediglich von Deutschland erzwungen.

Deute sind wir nicht einmal in der Lage, unsere Grenzen gegen böswillige Nachbarn zu schützen. Trotzdem streift Frankreich nur immer nach Sicherheit für sich und hält unter nichtigen Vorwänden große deutsche Gebiete mit Truppen besetzt. Entgegen allen bisherigen Abmachungen verlangt es für den Fall einer Zurückziehung seiner Truppen im Westen eine ständige Militärkontrolle in verkappter Form gegenüber Deutschland und seinen Verbündeten. Seine Politik geht darauf aus, Deutschland durch alle Mittel der Diplomatie dahin zu bringen, die uns durch Machtanspruch angezwungenen unnatürlichen Grenzen auch formell und für immer anzuerkennen und damit deutsches Volkstum endgültig preiszugeben.

Demgegenüber erheben wir laut und deutlich unsere Forderungen: Endgültiger Widerruf der Schandträge, die die Grundlage des Versailler Schmachtfriedens bilden, unabdingtes Festhalten an dem Recht, daß unsere Grenzen im Wege friedlicher Verhandlung und auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker berichtigt werden können, Abkehr von der bisherigen Politik der Vorlesungen, die uns lediglich Enttäuschungen gebracht hat. Wir verlangen aber auch Freiheit in unserer außenpolitischen Betätigung im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung unserer Wirtschaft.

gang rechnen mußte. Der Tod trat ein, nachdem die im Redensammer weilende Gattin durch ein Ausflühen von der Veränderung des Zustandes aufmerksam gemacht wurde. Ohne weiteren Todeskampf ist Geheimrat Deutsch verstorben.

Danktelegramm des portugiesischen Staatspräsidenten an den Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der portugiesische Staatspräsident hat dem Reichspräsidenten seinen aufrichtigsten Dank für die anlässlich des Hinscheidens des hiesigen portugiesischen Gesandten bewiesene Anteilnahme draplich übermittelt.

Airliche Trauerfeier für den portugiesischen Gesandten.

Berlin. (Funkpruch.) Unter außerordentlicher Beteiligung wurde heute vormittag in der Hedwigskirche die Trauerfeier für den verstorbenen portugiesischen Gesandten Balalsha De Freitas abgehalten. In Vertretung des Reichspräsidenten legte Staatssekretär Dr. Weizsäcker einen Kranz mit einer Schleiße am Sarge des Verstorbenen nieder.

Außenminister Dr. Benesch in Berlin.

* Berlin. (Tel.) Wie die Berliner Blätter melden, ist der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch mit Gemahlin in einem von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Sonderwagen, aus Köln kommend, am Freitag abend in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich auch der tschechoslowakische Gesandte in Berlin, Dr. Schwabowski, und der Chef des Protokolls, Gesandter

Eine Revision der Dawes-Gesetze ist die Forderung des Tages. Ihre Notwendigkeit wird seit langem auch von den hervorragenden Finanz- und Staatsmännern des Auslandes anerkannt. Bei den kommenden Verhandlungen werden wir mit Nachdruck auf die fehlerhaften Grundlagen der Dawes-Gesetzgebung hinweisen und dürfen dabei auch nicht von zu optimistischer Auffassung über den Stand und die Aussichten unserer Wirtschaft leiten lassen. Nicht Disbalancen und Aktienkurse sind ein Maßstab für den Stand unserer Wirtschaft, sondern deren Gesamtbild und die sich aus ihm ergebenden Zukunftsaussichten.

Eines der bedenklichsten Momente liegt in der harten Passivität unserer Handelsbilanz, die seit 4 Jahren im Ansteigen begriffen ist. Es kommt hinzu die wachsende Schwierigkeit beim Export von Industriewaren und der Rückgang der Kaufkraft des besten Käufers, des Binnenmarktes, in erster Linie der Landwirtschaft. An einen Abbau der Zoll können wir nur insoweit herangehen, als das Ausland zum mindesten hierin mit uns gleichen Schritt hält.

Erste Vorbedingung eines selbständigen Auftretens und jeglicher Machtstellung der Welt ist eine geordnete Ernährungsgrundlage, die weitgehend unabhängig ist von der Zufuhr des Auslandes. Daran ergibt sich die Forderung, durch eine planmäßige Volk- und Handelspolitik die Produktion unserer Landwirtschaft gegen die immer härter werdende Konkurrenz des Auslandes zu schützen. Durch zielbewusste Eindämmung jeder überflüssigen Rohstoff- und Futtermittelzufuhr wird es uns gleichzeitig gelingen, unsere Handelsbilanz zu verbessern und unsere wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit gegenüber dem Auslande sicherzustellen.

Auf der Basis einer gesunden ausbaufähigen eigenen Landwirtschaft bietet sich ferner die Möglichkeit, unsere Arbeitskräfte im eigenen Lande dauernd und fruchtbringend zu beschäftigen, die nachgeborenen Bauernhöfe auf dem Lande zu erhalten und das weitere Anwachsen der Großstädte, der größten Gefahrenherde für die innere Ruhe und Sicherheit, in zweckmäßiger Weise zu unterbinden. Nur so gelangen wir allmählich zur Befreiung unserer Kultur und Wirtschaft von den Schläden der Zeit des raschen wirtschaftlichen Aufstieges, aus der Kriegszeit und der Nachkriegszeit.

Dem Ueberwuchern der Großstadtkultur mit ihrer ektgebildeten Freiheit stellen wir gegenüber die Bauernkultur des Landvolkes, das, gesund an Leib und Seele, fest mit der Scholle verflochten, heimattren und wahrhaft staatsverbunden ist. Wir verlangen Anerkennung des Rechts auf freie Religionsübung und christliche Kindererziehung; die Freiheit des Elternrechtes darf nicht angetastet werden. Eine der Hauptaufgaben der kommenden Regierung wird die Durchführung eines diesen Forderungen Rechnung tragenden Reichsstaatsgesetzes sein.

Dem Klassenstaat von heute sehen wir entgegen den Persönlichkeitsstaat. Nur ein Staat der freien Persönlichkeit und der einheitlichen starken Leitung kann das deutsche Volk wieder emporführen zu Macht und Ansehen nach außen, zur inneren Blüte und zu wahren Volkswohlstande.

Koerber. Bei der Ankunft am Bahnhof Friedrichstraße wurde Minister Dr. Benesch von Herren des auswärtigen Amtes, von dem jugoslawischen Gesandten Balagowski, dem rumänischen Gesandten Comnere, dem Personal der tschechoslowakischen Gesandtschaft und Mitgliedern der tschechoslowakischen Kolonie in Berlin empfangen. Dr. Benesch reist in privater Eigenschaft. Sein Aufenthalt in Berlin ist auf drei Tage bemessen.

Berlin. (Funkpruch.) Der Aufenthalt des Ministers Benesch in Berlin ist zunächst privater Natur. Am Montag wird der Minister eine Besprechung mit dem Staatssekretär von Schubert haben. Deute abend wird er die Oper besuchen und morgen eine Fahrt nach Potsdam unternehmen. Der Minister ist Gast der Deutschen Regierung.

Die deutschen Offiziere in Italien.

(Lombard. Die deutschen Offiziere sind gestern nachmittag nach Deutschland abgereist. Sie waren am Mittwoch und Donnerstag noch Gäste verschiedener Offizierskorps in Rom und in der Provinz. Am Donnerstag mittag gab General Rogewitsch ein Frühstück im Offiziersklub, das besonders herzlich verlief. Auch der deutsche Gesandte war erschienen. Zur Bahn wurden die Gäste durch die Generale Rogewitsch und Tomasshaus und zahlreiche Offiziere gebracht. Unter den Klängen einer Militärkapelle betraten die deutschen Herren den ihnen zur Verfügung gestellten Salonwagen, in dem einige italiatische Offiziere sie noch bis zur Grenze begleiteten. Die Gastfreundschaft der letzten Tage des italiatischen Offizierskorps gegenüber seinen Gästen konnte nach allgemeinem Urteil nicht herzlicher und großzügiger sein.